



Suizid eines konsumierten Lebens

Suizid eines konsumierten Lebens

Sonne drückt. Dringt durch.
Durchdringt.
Auf dem Baum vor meinem Fenster
sitzt eine Krähe.

Schotten dicht.

Alles schwarz, alles dumpf.
Hauptschlagader pulsiert in trägem Takt,
verstopft von ungesättigten Alltagsfetten.
Wo? Wo bin ICH unter all dem Dosenfraß,
den Web-Profilen, den Markenjeans,
den One-Way-Trends und One-Size-Lebensläufen?

An meinem Fenster stöckelt ne Tussi vorbei.
Tok ... tok ... tok, tok ... tok
Innenwelt schweigt.

Ich habe den Rhythmus in mir verloren.
In meiner Hülle steckt eine Plastikscheibe,
meine Seele ist in Vinyl geritzt.
Wo ist die Nadel,
die mich zum klingen bringt?

Mein Kopf rezitiert ein Mashup -
Rilkes Panther versus Eichendorffs Mondnacht

*Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als ob es tausend Stäbe gäbe
Und hinter tausend Stäben keine Welt.*

„Schau dich an“, höhnt meine Innenwelt.
„Dein Geist krepieri. ICH krepieri!
Aber du? Du kreist in konzentrischen Kreisen um dich selbst
und jammerst dich wund!“

Sie starrt mich an,
die Krähe.
Ein schwarzes Auge dringt durch
die Ritzen der Jalousien.
Durchdringt.



Suizid eines konsumierten Lebens

Ich reiße die Hintertür auf.
„Hau ab“, brüll ich in die blendende Sonne.
Die Tussi bleibt stehen.
„Hast dus mit mir“, fragt sie und
zieht einen Stöpsel aus dem Ohr.
Cold turkey has got me ...
krächzt es aus ihrem I-Pot.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).